

40 Jahre Liebe zum Schäferhund

Ehrenbrief des Landes Hessen für Karl Krug

KASSEL. Anlässlich der deutschen Meisterschaften des Vereins für Deutsche Schäferhunde wurde am Wochenende Karl Krug für seine langjährige ehrenamtliche Tätigkeit ausgezeichnet. Während des Begrüßungsabends zur Hundausstellung des Naturkundemuseums verlieh Stadträtin Anita Marth den Ehrenbrief des Landes Hessen an den 70-jährigen begeisterten Schäferhundliebhaber.



Karl Krug

Vor 50 Gästen aus Familie und Vorständen empfing Karl Krug Dank und Anerkennung für seine Vereinsarbeit. Her-

vorgehoben wurden in der Festrede seine Eigenschaften wie Engagement, Ausdauer, Teamfähigkeit und Organisations-talent.

Bereits 1968 begann Krug mit dem Hundesport und züchtete selbst Schäferhunde. Seit 1970 ist er Mitglied in der Landesgruppe Hessen-Nord, die er seit 1995 als Präsident führt. 2002 leitete er die FCI Weltmeisterschaften in Bannatal ebenso wie 2004 das Bundesleistungshüten.

Krug ist als Leistungsrichter und Mannschaftsführer der Nationalmannschaft tätig. In zwei Wochen nimmt er in den USA sein Richteramt bei der Weltmeisterschaft der Deutschen Schäferhunde wahr. (pfb)

Foto: Büntig



Treten für Genuss: Mit Muskelkraft erstrampelte sich Regina Frey beim Diabetikertag auf einem Fahrradmixer einen Fruchtsshake für Tochter Annabel und für Alisa Weber. Claudia Lorenz (Zweite von links), Laura Koblischek und Judith Becker halfen mit. Fotos: Koch

Vertriebene sollen stärker mitreden

Bund der Vertriebenen lud zum Tag der Heimat

KASSEL. Seit Mitte des 20. Jahrhunderts sei nichts mehr so, wie es einmal gewesen wäre. Krieg und Vertreibung hätten für eine komplette Umwälzung des demografischen Gefüges in Deutschland gesorgt, so Herbert Gorzel, Kreisverbandsvorsitzender des Bundes der Vertriebenen Kreisverband Kassel-Stadt und Land.



Mahnende Worte zur Vergangenheit: Herbert Gorzel, Kreisverbandsvorsitzender des Bundes der Vertriebenen. Foto: Lämmer

Andächtig war die Atmosphäre beim Tag der Heimat 2008 im Bürgersaal des Kasseler Rathauses, zu dem der Bund der Vertriebenen eingeladen hatte. „Erinnern und Verstehen“ war der Leitgedanke der Veranstaltung, deren Einladung zahlreiche Bürger, Landsmannschaften sowie Vertreter von Politik und Kirche gefolgt waren wie Dr. Jürgen Gehb (CDU), Bundestagsabgeordneter, und Dr. Walter Lübke (CDU), Landtagsabgeordneter und Vorsitzender des Unterausschusses der Vertriebenen und Aussiedler im hessischen Landtag. Als Vertretung des Oberbürgermeisters war Stadträtin Anita Marth (CDU) anwesend.

Festredner Gehb appellierte an die Anwesenden, dass man die Geschichte für die Zukunft wachhalten müsse. Nur wer die Geschichte kenne, könne auch die Zukunft gestalten. Das Erlebte solle eine Warnung für die Jugend darstel-

len. Denn Erinnerung sei lebenswichtig. „Aus all diesen Gründen ist es daher notwendig, die Vertriebenenverbände stärker einzubinden“, so Gehb. Dies zeige auch die Gründung der „Stiftung Flucht, Vertreibung, Versöhnung“ in der Trägerschaft des Deutschen Historischen Museums in Berlin.

Die Gäste zeigten sich sichtlich bewegt von Gehbs Rede und gedachten der gefallenen Soldaten, der auf der Flucht umgekommenen Vertriebenen und allen Opfern der Kriege. (plj)

Wer eingestellt ist, lebt gut

Zum Deutschen Diabetikertag kamen etwa 8000 Menschen in die Stadthalle

KASSEL. Eine Frage des Alters ist es nicht, an Diabetes zu erkranken. Das zeigt das Beispiel von Annabel Frey und Alisa Weber. Im Alter von elf Jahren wurden sie Diabetiker. Dennoch leben sie ganz gut damit: „Wir fühlen uns super.“ Nur das Spritzen nerve.

Wie etwa 8000 andere Besucher aus dem ganzen Bundesgebiet kamen die Mädchen am Samstag zum Deutschen Diabetikertag in die Kasseler Stadthalle. Dort informierten sie sich über Neuheiten und hörten Vorträge.

Man kann aber auch älter sein und trotzdem gut mit Diabetes leben, sagt Ursula Kunz. Seit 19 Jahren gelingt ihr das. Die Krankheit hinderte sie nicht, 1997 und 1998 während der Kirmes Bürgermeisterin von Wehlheiden zu werden. „Aber man muss pünktlich sein“, sagt sie und meint damit die Essenszeiten.

Wer bis dahin noch nichts über Diabetes wusste, merkt spätestens beim Rundgang durch die Stadthalle, dass es die Volkskrankheit Nummer eins ist. Sieben Millionen

Deutsche leiden an Diabetes. Die Wirtschaft hat sie längst als Zielgruppe erkannt. An Ständen präsentierten Unternehmen beim Diabetikertag ihre Produkte, die Betroffenen das Leben angenehmer machen sollen.

In der Politik scheint die hohe Zahl der Kranken noch nicht angekommen zu sein, klagte der Vorsitzende des Deutschen Diabetiker Bundes, Heinz Windisch. Vieles werde derzeit allein aus wirtschaftlichen Gründen infrage gestellt. Das dürfe nicht sein.

Ein Beispiel sei die Kritik am hohen Verbrauch von Blutzucker-Teststreifen. „Wer hat schon Lust, sich mehrfach am Tag in die Fingerkuppen zu stechen? Das macht niemand freiwillig“, sagte Windisch. Politik und Krankenkassen müssten begreifen, dass Folgeerkrankungen dreimal so teuer seien wie Diabetes selbst.

Damit die Diabetiker gehört werden, warb Windisch darum, dem DDB beizutreten. Verglichen mit anderen Organisationen sei der Diabetikerbund mit 35 000 Mitgliedern schon jetzt recht stark.

Ein Unterstützer ist MDR-Fernsehmoderator Peter Escher. Auf dem Diabetikertag moderierte er nicht zum ersten Mal eine Podiumsdiskussion. „Gott sei Dank“ sei er selbst nicht erkrankt. Seit etwa sechs Jahren helfe er, denen eine Stimme zu verleihen, die sich von der Politik allein gelassen fühlen. Wenn man „richtig eingestellt ist, lebt man gut mit Diabetes“. (clm)



Dichtes Gedränge: Etwa 8000 Besucher informierten sich beim Diabetikertag.

Kinder können Gedanken lesen

Kasseler Kinderuniversität drehte sich rund um die Magie der Zahlen

VON JANNA LÄMMER

KASSEL. Anna-Lena, 10, staunt nicht schlecht, als Professor Dr. Maria Specovius-Neugebauer von der Universität Kassel mit ihrem Vortrag über die Magie der Zahlen und der Zauberformeln beginnt. „Ihr könnt es euch wahrscheinlich gar nicht vorstellen, aber ich kann eure Gedanken lesen“, kündigt Specovius-Neugebauer an.

Und so tritt gleich Professor Einstein, gespielt von Barbara Wottawa von der Universität Paderborn, auf die Bühne. Specovius-Neugebauer will unbedingt das Alter von Professor Einstein wissen, doch der zielt sich. Also schlägt Specovius-Neugebauer ihm ein Spiel vor, anhand dessen sie sein wahres Alter erraten will.

Professor Einstein müsse sich nur sein Alter denken, es verdoppeln, fünf hinzuaddieren und das Ergebnis mit fünf multiplizieren. Das Gesamtergebnis solle er ihr verraten, so



Dem Rätsel auf der Spur: Professor Einstein (Barbara Wottawa) und Oliver dachten sich ein Zahlenrätsel aus. Foto: Lämmer

Specovius-Neugebauer. „785 habe ich ausgerechnet. Aber ich glaube kaum, dass du mein Alter errätst“, ist Einstein überzeugt.

„Lass mich überlegen: Du bist 76 Jahre alt“, antwortet Specovius-Neugebauer, worauf Professor Einstein fast vom Stuhl fällt. „Das stimmt,

woher weißt du das?“, will er nun wissen.

Das sei ganz einfach, so Specovius-Neugebauer. Man müsse lediglich die letzte Zahl, die immer eine fünf sei, weglassen und vom Rest der Summe zwei abziehen. So käme man immer auf die richtige Zahl. „Ich hätte nicht gedacht, dass

auch ich Gedanken lesen kann“, sagt Anna-Lena daraufhin. „Den Trick werde ich gleich zuhause bei Mama und Papa versuchen. Die werden sicher staunen.“

Prof. Specovius-Neugebauer führt die Kinder in der Kasseler Kinderuniversität durch ein buntes Programm rund um das Thema „Wie man mit Mathe tricksen kann“, und die rund 300 Kinder im voll besetzten Hörsaal hören begeistert zu.

Viele von ihnen haben Fragen zu den Tricks, kommen der Lösung aber schnell und mit Witz auf die Schliche. So zeigen sich Specovius-Neugebauer und Professor Einstein beeindruckt von den Kindern.

Die Kinderuni der Universität Kassel richtet sich an Acht- bis Zwölfjährige und dreht sich derzeit um das Thema Naturwissenschaften. Sie läuft noch bis zum 6. Februar 2009. Infos: www.uni-kassel.de/kinderuni oder unter www.hna-kartenservice.de

CDU fordert mehr Geld für die beruflichen Schulen

KASSEL. Die beruflichen Schulen dürfen nicht länger stiefmütterlich behandelt werden, fordert die Kasseler CDU-Fraktion.

Wenn Stadtkämmerer Dr. Jürgen Barthel angesichts der Haushaltslage die Lösung ausgegeben hat, dass die Errichtung der für 2009 vorgesehenen Neubauten an Schulen, insbesondere an beruflichen Schulen, in den Sternen stehe, müsse man sich fragen, wozu die Gelder aus den steigenden Gewerbesteuererinnahmen der Stadt eingesetzt werden, heißt es in einer Pressemitteilung.

Die CDU-Fraktion lege Wert darauf, dass die Gleichwertigkeit beruflicher und allgemeiner Bildung kein Lippenbekenntnis ist. Deshalb weist die CDU-Fraktion darauf hin, dass seit vielen Jahren zum Beispiel

an der Walter-Hecker-Schule eine für die Ausbildung der Berufs- und Vollzeitschüler nötige Werkstatt für die praktische Ausbildung und zusätzliche Klassenräume fehlen.

In der Elisabeth-Knipping-Schule muss die Kochausbildung an über 25 Jahre alten Herden unterrichtet werden. An der Friedrich-List-Schule fehlen seit Jahren eine Cafeteria und für die Fahrschüler ein geeigneter Aufenthaltsraum. Schließlich müssen sich die G-8-Gymnasien immer noch mit zum Teil „einfachsten Provisorien“ für die pädagogische Mittagsbetreuung behelfen.

Wann endlich werden sich die Verantwortlichen der Stadt den drängenden Problemen der beruflichen Schulen und Gymnasien zuwenden, heißt es in der Pressemitteilung. (chr)